

«Eine Malerin kennen lernen» – ein fächerübergreifendes Projekt

Vom Wunsch einer dritten Klasse ausgehend, eine Malerin kennen zu lernen, fiel die Wahl auf die Schweizer Künstlerin Carlotta Stocker. Während dreier Monate wurde Carlottas Leben und Wirken zum Lernmittelpunkt der Kinder. In Geschichte, Geografie, Religion und natürlich im Bildnerischen Gestalten. *ha*



Lernziele

Eine Künstlerin, einen Künstler kennen, Werk und Techniken nachahmen
Gegenstände sammeln und zu einem Stillleben zusammenstellen
Sich selbst und andere porträtieren
Mit Kohle zeichnen
Eitempera herstellen und anwenden
Den Farbkreis selbständig aus den Grundfarben mischen

Carlotta Stocker «Palettentisch, gelb-grau»
Zürich 1970–71

Wie lernt man eine Malerin kennen, die nicht mehr lebt?

Anhand von Berichten ihrer Freundinnen und Freunde und des Buches «Carlotta Stocker» (Literaturhinweis am Schluss dieses Beitrags) entstand ein Gesamteindruck über die Schweizer Künstlerin Carlotta Stocker. Um den Kindern nicht die ganze Lektüre des Buches zuzumuten, wurde ein «Mitmachangebot» zusammengestellt. Dabei erfuhren die Kinder von der Kindheit der Künstlerin, ihren bevorzugten Maltechniken, ihrer intensiven Sammeltätigkeit, den Aufenthaltsorten und Lebensstationen. Einen ersten Auftrag in Briefform an die Kinder vor den Ferien lautete: Sammelt!

«Selbstbildnis mit Glühbirne»,
Zürich um 1971

Carlotta sammelte Anschauungsmaterial für ihre Stilleben und zu ihrer eigenen Freude wie alle Künstlerinnen und Künstler. Auf ihren Bildern sind Flaschen, Ziegenschädel, Laternen, Zweige, löchrige Küchensiebe, Muscheln und vieles andere zu sehen.

Konkrete Sammelaufträge für Kinder, die ans Meer fahren:

- Muscheln
- Steine
- Angeschwemmte Holzstücke
- Pflanzenteile
- Seeigelgehäuse

Sammelaufträge für Kinder, die zu Hause blieben:

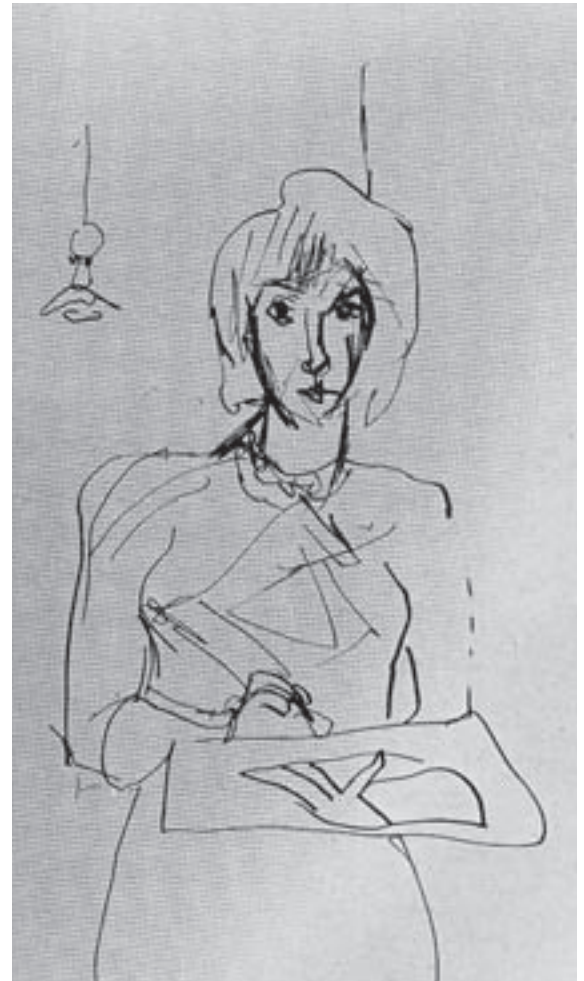
- Bunte Weinflaschen von Chianti bis Prosecco
- Diverse Flaschenformen von klein bis gross, von bauchig bis schlank
- Naturmaterialien aus Wald, Wiese, Bach, Feld
- Rinden, Zapfen, Steine
- Küchenutensilien, die nicht mehr gebraucht werden (Siebe, Holzbretter, Gefässe, einzelne Gläser usw.)

Die Kindersammlungen wurden ausgestellt, es wurde berichtet, woher die Gegenstände kamen und sie dienten den kleinen Künstlerinnen und Künstlern als Anschauungsmaterial für eigene Stilleben.

Kindheit und Familie sowie die Linkshändigkeit von Carlotta gaben Anlass zu weiteren Diskussionen in der Klasse. Wer ist Linkshänderin, Linkshänder? Niemand in dieser Klasse hob den Arm. Aber die Klassenlehrerin konnte von ihrem Primarlehrer erzählen, der damals die Linkshänder/innen noch bestrafte, indem er ihnen die linke Hand am Stuhl festband. So hätte die rechte Hand umdenkend trainiert werden sollen. Den Lehrer würden sie ja gerne kennen lernen und ihn ausfragen, warum er dies für sinnvoll gehalten habe, meinten die Kinder. Der Wunsch der Klasse wurde erfüllt. Eine Woche später kam der pensionierte Lehrer und berichtete von seinen damaligen Erziehungsvorstellungen. (Fächerübergreifend: Gesellschaft und Erziehung)

Die Linkshändigkeit bei Carlotta ist in ihren Selbstporträts ersichtlich. Warum? Weil sich Künstler vor den Spiegel stellen, um sich sehen zu können. Carlotta zeichnet im Spiegel mit der rechten Hand.

Carlottas Familie ist von Zürich ins Tessin weggezogen. Wer von den Kindern hat schon den Wohnort gewechselt? Viele Kinder erzählten von ihren letzten Wohnort-





Kinderzeichnungen Engel, Technik: Kohle

Selbstporträt zeichnen

Stillleben mit Eitempera



ten, einige berichteten von ihren Herkunftsländern und den Gründen, warum sie jetzt hier wohnen.

Carlottas Familie zog von Höngg in Zürich nach Porto Ronco im Tessin. Der Vater Ernst Stocker war Ingenieur und damals einer der «Aussteiger» die ihre Vision von gesundem Leben oberhalb Ascona verwirklichen wollten. Der Reiseweg von Zürich ins Tessin gab Anlass, die Schweizerkarte genauer anzusehen. Einige der Kinder waren schon einmal im Tessin gewesen. Sie konnten mit Hilfe der Klassenlehrerin den anderen Kindern den Reiseweg durch die fünf Kantone auf der Karte zeigen. (Fächerübergreifend: Geografie)

Wie wird man Künstlerin oder Künstler?

Man muss gern zeichnen. Wer in der Klasse zeichnet gern? Fast alle Kinder hoben die Arme, drei Kinder spielten lieber Fussball.

Eine Anekdote von Carlotta berichtet, dass sie im elterlichen Keller Kohle holen musste. Nach langer Abwesenheit des Kindes fand die Mutter das Kind Carlotta, mit Kohle einen Engel an die Kellerwand malend. Dies gab den Einstieg für die Kinder, mit Kohle einen Engel zu zeichnen. Die Kinder vermuteten, dass Carlotta wohl Angst gehabt hätte und sich so einen Schutzengel gezeichnet habe.

Gleichzeitig konnte der Beruf des Köhlers und die damalige Bedeutung von Kohle und Kohlenheizungen erläutert werden. (Fächerübergreifend: Gesellschaft)

Carlotta besuchte als 16-jährige die Kunstgewerbeschule in Zürich. Was lernte man damals dort?

- Sehen, wahrnehmen, ordnen, umsetzen
- Gegenstände mit den Augen abtasten und zeichnen
- Selbstporträts anfertigen und sich selber kennen lernen
- Die Lehre der Farben und der Farbmischungen
- Ein Bild vorbereiten, Umrisse und Zonen planen
- Verschiedene Maltechniken anwenden

Selbstporträt

Die Kinder zeichneten sich zuerst selbst, danach porträtierten sie sich gegenseitig. Dadurch lernten sie die Proportionen des eigenen Gesichts und die des Gegenübers kennen, beschrieben typische Merkmale und betonten diese in ihren Werken. (Fächerübergreifend Bildnerisches Gestalten, Gesellschaft)

Mutter und Kind, Hinterglasbild
Ausstellungsplakat, Collage

Die Lehre der Farben und das Farbmischen

Als Zwischenübung bekam jedes Kind ein Blatt mit dem 12-teiligen Farbkreis nach Itten und die drei Grundfarben Gelb, Rot und Blau, aus welchen die Mischfarben entstehen sollten. Mit Leichtigkeit mischten sie die Zwischentöne und füllten die Flächen im Farbkreis aus.

Eitempera, was ist das? Viele der Stillleben von Carlotta sind mit Eitempera gemalt. In diesem Begriff hört man bereits, dass Eier, Hühnereier gebraucht werden. Auf Carlottas Palettentisch findet man Eierschachteln.

Die Stillleben von Carlotta wurden besprochen. Warum wohl wiederholt die Malerin eine Farbe im Vordergrund im Hintergrund wieder? Antwort von Yves: «Weil es dann so schön echolet».

Gegenstände wurden aufgezählt und in den eigenen Sammlungen wieder erkannt. Das von den Kindern zusammengestellte Stillleben aus ihren gesammelten Gegenständen wurde mit Kohle auf Papier gezeichnet und mit Fixativ oder Haarlack gefestigt. Die Pigmentfarben, natürliche Farberden ergänzt mit synthetischen Pigmenten, rührten die Kinder mit Ei und etwas Wasser streichfertig an. Dafür standen für jede Farbe kleine Porzellanschalen, in welche je ein Ei aufgeschlagen wurde, bereit. Je nach dem, wie wenig oder viel Farbpulver dem Ei beigemischt wird, kann der Farbauftrag lasierend oder deckend geplant werden. Farbmischungen beginnt man mit der Beigabe von hellen Farben und kleinen Portionen und gibt nach und nach Messerspitzen dunkleren Pulvers zu. Wichtig ist das gute Umrühren der Farbmasse, damit sie streichfähig wird. Musterproben dazu streicht man am besten auf ein eigens dafür bestimmtes Papier. Die Eitemperamischungen lassen sich eine Woche lang im Kühlschrank aufbewahren. Pigmentfarben sind Erdfarben mit Farbbezeichnungen wie Ocker, Grüne Erde, Umbra. Die Namen Englischrot, Veronesergrün, spanischer roter Ocker zeugen von ihrer Herkunft. Die Höhlenmaler vor 35'000 Jahren benutzten Erdfarben und Pflanzenfarben. Heute noch werden sie zur Bemalung der Häuser in Westafrika benutzt. Die Kinder lernten bei dieser Gelegenheit die Erdpigmente kennen und verwendeten die bereits gereinigten, käuflichen Pigmente für ihre Werke, weil Experimente mit Naturfarben in diesem Projekt zu zeitaufwändig gewesen wären.





Hinterglasmalerei, ein Auftrag.

Carlotta hatte nach ihrem Studium an der Kunstgewerbeschule ein Atelier in Ascona und später in Losone. Ein Kunde wünschte ein Hinterglasbild mit dem Mutter-Kind-Motiv. In den Tessiner Tälern stehen am Wegrand oft kleine Kapellen mit Fresken auf welchen Maria mit Jesuskind abgebildet sind. Diese Häuschen mit Nische sind wind- und wetterfest. Es sind Zeichen kultureller, historischer und religiöser Volksfrömmigkeit. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts wurden sie aus Dankbarkeit für ein erhörtes Gebet an die Mutter Gottes errichtet. (Fächerübergreifend Religion und Kultur).

Carlotta liess sich von diesen Motiven inspirieren und malte Hinterglasbilder.

Die Kinder entwarfen ihr Mutter-Kindmotiv auf Papier, legten den Entwurf unter die Glasscheibe und zeichneten zuerst die Umrisse der Figuren mit dünnem Pinselstrich und schwarzer Gouachefarbe auf. Die entstandenen Flächen füllten sie stufend mit Farbe aus. (Streichen könnte die schwarzen Konturen wieder verwischen)

Ein Ausstellungsplakat

Carlotta wollte ihre Gegenstände noch mehr vereinfachen und sie auf geschlossene Umrissreduzieren. Angeregt dazu wurde sie durch Collagen von Henri Matisse. Für ein Plakat, welches aufmerksam machen sollte auf eine Ausstellung, wählte sie drei Gegenstände. Eine Flasche, eine Vase und eine Früchteschale. Die mittlere Flasche wurde aus dem Hintergrundpapier ausgeschnitten, eine leere Silhouette. Das Spiel mit den Flächen, Papier und Schere begann bei den Kindern ganz selbstverständlich.

Die entstandenen Kinderwerke sollten den Eltern präsentiert werden. Mit ihren eigenen Plakaten luden die Kinder in ihrer Muttersprache die Eltern ein. Die Schrift wurde ebenfalls ausgeschnitten, so dass das Links und Rechts in den Buchstaben spielerisch zur Geltung kam.

Materialliste

Diverse gesammelte Gegenstände
Farbpigmente, grosse Auswahl erhältlich bei GERSTAECKER
Eier
Zeichenkohle
Gouachefarben
Glasplatten
Papier, Pinsel ...

Rückblick

Die Kinder freuten sich über ihre eigene Vernissage und machten Führungen für ihre Familien, erzählten von Carlotta Stocker und zeigten auch die Sammlungen. Ihre Äusserungen notierten sie zu den eigenen Werken und sensibilisierten so die Eltern, ihre Werke wahrzunehmen.

Das erprobte Kunstprojekt «Eine Malerin kennen lernen, Carlotta Stocker zwischen Zürich und Tessin» wird als Tagesprogramm vom «mobilen Museum» angeboten und beinhaltet das Erlernen von Hinterglasmalerei und Eitemperastillleben. Das mobile Museum Sammelsurium ist unterwegs in Schulen und Schulheimen. Weitere Angebote sind unter www.kijumu.ch ersichtlich.

Literaturhinweis:

Carlotta Stocker von Peter F. Althaus
ISBN 3 85823 572 5 NZZ Verlag

Dieses Buch ist leider vergriffen, es lohnt sich aber, zur Vorbereitung des Unterrichts dieses Buch in einer Bibliothek oder in einem Antiquariat zu beschaffen.

Die Bilder von Carlotta Stockers Werken stammen aus dem Buch und wurden mit freundlicher Genehmigung von H.-U. Steger zur Verfügung gestellt.

Kinderwerk, Eitemperamalerei

Sammlung von mitgebrachtem Anschauungsmaterial